

Oberarmbruch: Mann starb nach Eingriff im Landesspital ●

Tödliche OP: Anwalt hilft

Mehr als drei Jahre ist es her, dass Emanuel M. (19) nach einem Oberarmbruch ins Landesspital kam und nach der Routine-Operation starb. Konsequenzen gab es keine, auch wenn das Verfahren gegen einen Pfleger eingestellt wurde. Opfer-Anwalt Dr. Stefan Rieder will nicht aufgeben und stelle einen Fortführungsantrag.

„Es sind einfach zu viele Gutachten sind nicht widersprüchlich.“ Und es wurden viele Gutachten erstellt. Rieder erklärt, sagt Rieder im „Krone“-Interview. „Die

Schuld soll fachkundig weggeschrieben werden...“

Im August 2010 wurde Emanuel M. ins Salzburger Landesspital eingeliefert. Bei einer Rauterei in der Innenstadt erlitt er einen mehrfachen Bruch des linken Oberarms. Nach einer Routine-OP spazierte er tags darauf durch die Gänge. Eine Nacht später war er tot.

Interview

„Noch nicht alle Fragen geklärt“

Herr Dr. Rieder, wie geht es den Angehörigen?
„Die Familie zweifelt schon am System. Dass es sich Ärzte offenbar richten können wie sie es brauchen

und Fehler ohne Konsequenzen bleiben. Es ist schon zermürend, dass niemand eine Verantwortung tragen will.“

Der Vorfall liegt nun mehr als drei Jahre zurück.



Foto: Max Grill

Stefan Rieder kämpft für die Angehörigen von Emanuel M. Er will nicht, dass dieses Verfahren zu schnell ad acta gelegt wird.

Wie ist der heutige Stand des Verfahrens?
„Gegen die Ärztin läuft das Verfahren, gegen den Pfleger wurde es vorübergehend eingestellt. Nicht endgültig, nachdem ich den Fortführungsantrag eingereicht habe. Darüber entscheidet das Gericht.“

Was sind die Eckpfeiler ihres Antrags?
„Mittels ethischer Privatgutachten wird versucht, jegliche Schuld von sich zu weisen. Es spricht alles dafür, dass der Patient nur an der hohen Konzentration des Schmerzmittels gestorben sein kann. Besonders stört mich: Hätte man die Pumpe und die Kassette früher sicher gestellt, man hätte Reste des Mittels gefunden und untersuchen können. So ist alles verdunstet.“

MAX GRILL

Verfahren gegen Pfleger eingestellt, offene

den Akt am Leben

Es blieb die Frage nach der Ursache. Eine Obduktion klärte auf: Demnach ist der Mechaniker nach einer Atemlähmung ersiekt, ausgelöst durch eine Überdosis Schmerzmittel.

Die Staatsanwaltschaft ermittelte gegen eine Ärztin und einen Pfleger. Ein Defekt an der Schmerzmittel-Pumpe wurde ausgeschlossen. Allein drei Gutachten belegten die „außergewöhnlich hohe Konzentration von Pirritamid, die deutlich über derjenigen Dosis für die Schmerzunterdrückung notwendig war“.

„Die Dosis hätte hier angepasst werden müssen!“ Eine Lungenschwäche wurde im direkten Zusammenhang ausgeschlossen. Und die Todesursache ist

auch nicht auf die Verletzung von der Rauterei zurückzuführen.

Auffällig bei den vielen Gutachten: „Das von der Staatsanwaltschaft in Auftrag gegebene intensivmedizinische Gutachten fehlt“, erklärt Rieder. „Auch wurde

meiner Information nach die Ärztin noch gar nicht einvernommen und auch nicht zum Verhalten des Pflegers befragt.“

Mit seinem Fortführungsantrag will Rieder verhindern, dass ein Verfahren gegen den Pfleger zu voreilig eingestellt wird. Jenas gegen die Ärztin ist weiter offen. Einige Fragen sind ja noch nicht geklärt...

Erbekungen gegen Ärztin

Emanuel M. (19) wurde nach einer Rauterei in der Salzburger Innenstadt ins Spital eingeliefert. Nach einer Routine-OP am Oberarm starb er an einer Überdosis Schmerzmittel. Das Verfahren läuft.

